



Windpark Klettwitz

## Windpark Klettwitz/Lausitz

# Von der Abraumhalde zum 100-MW-Kraftwerk

von Bärbel Rechenbach

**Strom von einer Abraumhalde – noch vor knapp zehn Jahren ein kühnes Unterfangen, auch für das Ingenieurbüro AIG GmbH Beraten & Planen Leinefelde/Großräschen (VBI) um Diplomingenieur Heinz-Werner Paulick. das damals mit dem Bebauungsplan für den ersten brandenburgischen Windpark Klettwitz beauftragt war und dessen Gesamtplaner war.**

Eine riesige Abraumhalde mit 38 Windenergieanlagen (WEA) von 78 m Nabhöhe und 66 m Rotordurchmesser überragt heute die kleine Gemeinde Klettwitz in der Lausitz. Vom einst flächendeckenden Braunkohleabbau ist hier nichts mehr zu spüren. Überall wächst und gedeiht auf dem übrig gebliebenen Abraumhügel Mischwald in sattem Grün. Dazwischen ragen weiße „Mühlentürme“ pfeilgerade in den blauen Himmel. Die Ruhe des Hochplateaus wird nur vom leisen Summen der Windräder und dem Blöcken unzähliger Schafe auf den Wiesen unterbrochen. Futuristische Idylle, Natur und Technik im Einklang. So sehen dies die Befürworter von Windparks, andere Umweltschützer halten dagegen. Man kann die Anlagen betrachten wie man

will, eins steht fest: Die Restkippen einstiger Braunkohletagebaue, von denen es in der Lausitz sehr viele gibt, eignen sich weder für eine Besiedelung noch für ertragsreiche Landwirtschaft, da Bodenkrumen fehlen und kaum Grundwasser existiert. Der ertragsarme Boden bräuchte kostenintensive Düngung. Auch deshalb hat sich das Land Brandenburg als Vorreiter bei der Nutzung alternativer Energien längst auf seine Fahnen geschrieben, die Abraumkippen der Bergbaufolgelandschaft vorrangig als Standort der regenerativen Energieerzeugung zu erschließen. Das verhalf in den vergangenen zehn Jahren vor allem Windkraftanlagen auf den Lausitzer Markt. Heinz-Werner Paulick, AIG-Geschäftsführer: „Wenn ich heute über den Windpark Klettwitz

spaziere, ist von der einstigen staubigen Branche nichts mehr zu sehen. Eher mutet die Halde wie ein Energiegarten an.“ 1999 war die Idee, einen Windpark auf einer Kippe zu errichten, Neuland für alle Beteiligten. Geschütete Abraumhalden stellen immer ein Risiko dar. Keiner konnte damals richtig einschätzen, wie unter diesen Bedingungen die Fundamente für die riesigen Windmühlen beschaffen sein müssen.

Allerdings sollten dann schon Ende `99 die ersten 38 Mühlen ans Netz gehen. „Wir konnten das Projekt nur schaffen“, blickt Paulick zurück, „weil wir sehr eng mit dem kapitalkräftigen Betreiber GHF (Gesellschaft für Handel und Finanz GmbH) aus dem ostfriesischen Leer zusammengearbeitet haben, mit der LMBV und dem damaligen Bergamt Senftenberg, die das Areal aus dem Bergrecht entlassen mussten.“ Außerdem waren Dr. Neumann und Dipl.-Ing. Bodo Schlesinger vom damaligen Ingenieurbüro Arcadis, Trischler & Partner Consult, das in Baugrunduntersuchungen und Sanierung von Abraumkippen erste Er-